

FM Laszlo Mihok

STATISCHE UND DYNAMISCHE STELLUNGSBEWERTUNG

für Trainer und Spieler

Band 1



FM Laszlo Mihok:

Statische und Dynamische Stellungsbewertung für Trainer und Spieler - Band 1

ISBN 978-3-944710-49-5

© 2022 JugendSchachVerlag

in der Euro Schach International GmbH & Co. KG

Alle Rechte vorbehalten. Wiedergabe, jegliche Vervielfältigung sowie Übertragung in elektronische Medien, auch auszugsweise, nur mit ausdrücklicher Genehmigung des Verlages.

Lektoren: Hans-Peter Ketterling, Sascha Heise

Satz und Layout: Sascha Heise

Statue Titelseite: Kinga Rathonyi und Neil Wolstenholme

Druck: UAB BALTO print, Vilnius

INHALTSVERZEICHNIS

INHALTSVERZEICHNIS	3
ZEICHENERKLÄRUNG	5
VORWORT	7
EINFÜHRUNG	9
KAPITEL 1	
SCHACHSTRATEGIE, POSITIONSSPIEL	11
KAPITEL 2	
MATERIAL, RAUM UND ZEIT	13
AUFGABEN 1.2 - 6.2	27
KAPITEL 3	
DIE EINSCHRÄNKUNG DER BEWEGLICHKEIT GEGNERISCHER FIGUREN	29
3.1 SCHLECHT STEHENDE FIGUREN	33
3.2 AKTIVIERUNG SCHLECHT STEHENDER FIGUREN	38
3.3 DOMINANZ	40
3.4 DIE DASS – TREPPE	44
AUFGABEN 7.3 - 24.3	53
KAPITEL 4	
DIE ARTEN DER ÜBERMACHT	59
4.1. ENTWICKLUNGSVORTEIL	64
4.2 RAUMVORTEIL, MANÖVRIEREN	71
4.3 BAUERNMEHRHEIT AM FLÜGEL	78
4.4 ZENTRALISIERUNG VON FIGUREN	84
4.5 DIE AKTIVIERUNG DER STÄRKSTEN FIGUR	88
4.6 DIE VERTEIDIGUNG	92
a. METHODEN DER VERTEIDIGUNG	95
b. AKTIVE VERTEIDIGUNGEN	99
c. REMIS, PATT UND DAUERSCHACH	104
d. DER RICHTIGE ABTAUSCH, ANGRIFFS- UND VERTEIDIGUNGSPOTENZIAL ELIMINIEREN, DEN KÖNIG AUS DER GEFAHRENZONE ENTFERNEN	107
e. DIE AUSSCHLUSSMETHODE	111
AUFGABEN 25.4 - 54. 4	113

KAPITEL 5

WEITERE GRUNDLAGEN	121
5.1 DIE SCHWÄCHEN	121
5.2 SCHWACHES FELD, SCHWACHER PUNKT, VORPOSTEN	129
5.3 ÖFFNUNG, EROBERUNG UND AUSNUTZUNG VON LINIEN UND DIAGONALEN	135
5.4 DIE BEDEUTUNG UND EROBERUNG DER SIEBTEN (ZWEITEN) REIHE	146
5.5 STELLUNGSTRANSFORMATION	155
a. WANN SIND STELLUNGSTRANSFORMATIONEN ZU ERWÄGEN?	157
b. ABTAUSCH, ABWICKLUNG	160
c. DIE ÜBERGÄNGE	166
d. RETTUNG EINER PROBLEMATISCHEN STELLUNG AKTIVIERUNG EINER SCHLECHT STEHENDEN FIGUR	170
e. ZWISCHENZÜGE	172
f. WER STEHT NACH DAMENTAUSCH BESSER?	174
AUFGABEN 55.5 - 75.5	179

KAPITEL 6

PLANUNG IM SCHACH, FAUSTREGELN	185
DIE DREI FAUSTREGELN	189
1. FAUSTREGEL	193
2. FAUSTREGEL	197
3. FAUSTREGEL	202
AUFGABEN 79.6 - 90.6	205

KAPITEL 7

DYNAMISCHES SCHACH	209
7.1 STATISCHE UND DYNAMISCHE STELLUNGEN, DER WENDEPUNKT DIE METHODE VON JOSIP DORFMAN ZUR STELLUNGSBEWERTUNG	214
7.2 DIE DYNAMIK DES BAUERN	222
7.3 BAUERNDYNAMISCHE METHODEN	226
7.4 DER DURCHBRUCH	233
AUFGABEN 91.7 - 120.7	245
LÖSUNGEN DER AUFGABEN	253
SPIELERVERZEICHNIS	261
ERÖFFNUNGSVERZEICHNIS	268
LITERATURVERZEICHNIS	269

ZEICHENERKLÄRUNG

+ Schach
++ Doppelschach
± Weiß steht etwas besser
± Weiß steht klar besser
+- Weiß steht auf Gewinn
∓ Schwarz steht etwas besser
∓ Schwarz steht klar besser
-+ Schwarz steht auf Gewinn
= ausgeglichene Stellung
∞ unklare Stellung
≡ Kompensation
! starker Zug
!! brillanter Zug
? schwacher Zug
?? grober Fehler
?! zweifelhafter Zug
!? interessanter Zug
Δ mit der Idee
□ einziger Zug
△ besser ist
≤ schlechter ist
= äquivalent ist
↑ Initiative
→ mit Angriff
↔ Gegenspiel
⊕ Zeitnot
⊙ Zugzwang
⊖ Entwicklungsvorsprung
N Neuerung
∇ gerichtet gegen
Matt

VORWORT

Es gab Zeiten, in denen es nur wenige gute Schachlehrbücher gab. Damit sind nicht Turnierbücher, spezielle Eröffnungs- oder Endspielwerke und Meisterbiografien gemeint, sondern allgemeine *Lehrbücher*. Bücher, die auch dem Novizen einen leichten, aber nicht zu oberflächlichen Einstieg in das königliche Spiel ermöglichen sollten. Neben einfachen Einsteigerbüchern sind insbesondere die klassischen Werke von Tarrasch und Lasker zu nennen.

Im 19. Jahrhundert und davor lag das Augenmerk hochrangiger Spieler überwiegend auf dem Streben nach materiellem Vorteil durch taktische Mittel und scharfe Angriffe, dennoch gab es auch schon sehr früh Meister mit einem tieferen Verständnis des Schachspiels. Bereits Philidor wies darauf hin, dass die Bauern die Seele des Spiels sind. Um die Wende vom 19. zum 20. Jahrhundert haben Steinitz, Lasker, Tarrasch und andere die Grundlagen des positionellen Spiels ausgearbeitet. Noch zu Wirkungszeiten dieser und anderer älterer Schachmeister jedoch wurden deren wohlbegründete eiserne Grundsätze von jüngeren Spielern hinterfragt und Wege zu einem moderneren und allgemeineren Schachverständnis gesucht und gefunden. In der Mitte des 20. Jahrhunderts gewannen dann positionelle und strategische Aspekte eine immer größere Bedeutung, und die Taktik schien nur noch eine untergeordnete Rolle zu spielen.

Das änderte sich jedoch zum Ende des letzten Jahrhunderts mit dem Aufkommen von Schachprogrammen und Schachcomputern, deren positionelle Fähigkeiten zunächst schwach und deren strategisches Vermögen so gut wie gar nicht vorhanden waren, ihr taktisches Spiel wurde jedoch sehr schnell überaus stark. Das betrifft nur die Eigenschaften der eigentlichen Schachalgorithmen und nicht deren Unterstützung durch riesige Eröffnungs-, Endspiel- und Partiedatenbanken. Die schließlich erreichte enorme taktische Stärke der Computer beeinflusste die menschlichen Spieler insofern, dass sie der Schachtaktik wieder ein größeres Gewicht beimaßen. Gelegentlich konnte man den Eindruck gewinnen, dass die positionellen und strategischen Elemente des Schachspiels teilweise wieder vernachlässigt wurden.

Das alles hat sich selbstverständlich auch auf die Art und Weise ausgewirkt, wie man heute Schach lehren sollte. Laszlo Mihok hat sich zum Ziel gesetzt, kein Lehrbuch nur für Einsteiger oder nur für angehende Meisterspieler zu schreiben, sondern eines, das einem großen Spielerkreis vom fortgeschrittenen Anfänger bis zum Meisteranwärter von Nutzen ist. Deshalb steht in diesem Buch auch ein bisher weniger intensiv beachtetes Feld im Vordergrund, nämlich das der Dynamik, insbesondere der Bauerndynamik. Die Betonung liegt auf der dynamischen Führung der Bauern, wie diese den Partieverlauf beeinflusst und wie jene mit den übrigen Steinen zusammenwirken.

Es geht ihm jedoch nicht nur um die Wahrheit auf dem Schachbrett, wie sie einst Tarrasch suchte, sondern auch um den Einfluss der Situation des Spielers, dessen gesamter physischer und psychischer Zustand. Dazu gehören auch Motivation, Kampfeswille, Charakter, Erschöpfungsgrad, Gesundheitszustand, Turniersituation und dergleichen mehr. Da denkt man an Lasker, der die individuellen psychischen Faktoren der Spieler und ihren Einfluss in seine Überlegungen einbezog.

Im sehr gemischten Material des Buches findet man nicht nur nützliche schachbezogene Gesichtspunkte des Positionsspiels und der Strategie, der Balance von Material, Zeit und Raum, des Angriffs und der Verteidigung, sondern auch, was in kritischen Situationen zu tun ist, nämlich die Stellung einzuschätzen und aus deren Merkmalen, also Stärken und Schwächen, einen Plan für den Angriff, die Verteidigung oder einen Gegenangriff abzuleiten, gege-

benenfalls auch die Transformation in einen vorteilhafteren Stellungstyp anzustreben. Schon Euwe empfahl diese Vorgehensweise. Laszlo Mihok hat all diese Elemente in einer modernen Sichtweise zusammengefasst und bietet sie anhand vieler klassischer und neuerer Beispiele dar.

In den einzelnen Kapiteln werden viele kritische Stellungen gezeigt, und wie man sie vorteilhaft behandelt. In vielen Fällen wird auch der komplette Partieverlauf ohne weitere Kommentare bis zu dem Punkt angegeben, an welchem die entscheidende Position erreicht wird. Von dort an wird dann die beste Vorgehensweise aufgezeigt. In diesen Fällen würde die eingehende Kommentierung der Gesamtpartie vom eigentlichen Thema ablenken und zudem den Rahmen des Buches sprengen, für wissbegierige Spieler ist die dennoch gezeigte Vorgesichte der fraglichen Stellung aber doch nicht uninteressant.

Wer die Mühe des konsequenten Durcharbeitens dieses Werkes auf sich nimmt, wird auf vieles stoßen, das ihm in dieser Form noch nicht begegnet ist. Er wird nicht nur neue schachbezogene Ratschläge zur Partieführung entdecken, sondern auch Hinweise auf den Einfluss der Gesamtsituation eines Spielers auf dessen Verhalten.

Hans-Peter Ketterling
Berlin, im Juli 2022

EINFÜHRUNG

Schach ist in erster Linie Sport und Spiel, aber in vielerlei Hinsicht auch Wissenschaft und Kunst. Als Wissenschaft spiegelt sich dies unter anderem im Bereich der Stellungsbewertung wider. Die wichtigste Frage während einer Schachpartie ist, wie man den besten Zug findet. Ärzte stellen eine Diagnose, Manager erstellen eine Situationsanalyse und Schachspieler beurteilen und bewerten eine Schachstellung, wobei die Computeranalyse sehr hilfreich sein kann. Es ist erforderlich, so viel Wissen und Informationen wie möglich über eine bestimmte Stellung zu erhalten, die zutreffend, falsch, relevant oder weniger relevant sein können. Diese Faktoren müssen priorisiert und darauf basierend eine Entscheidung gefällt werden. Am Ende gewinnt derjenige eine Partie, der Zug für Zug die relevanteren Informationen sammelt, sie besser ordnet und demgemäß die bessere Entscheidung fällt, das heißt den besten, oder wenigstens den besseren Zug macht.

Wovon hängt dieser Prozess ab?

Er hängt in erster Linie von unserem Stil, unserem Wissen und von unserer Erfahrung, aber auch von äußeren Umständen und nicht zuletzt von unserem körperlichen, nervlichen und emotionalen Zustand ab. Der Stil eines Spielers ist eine Handlungsrichtlinie, mit dessen Hilfe er diese Probleme löst.

Dr. Robert Frenkl, ein vor einigen Jahren verstorbener Arzt, Sportleiter und Universitätsprofessor¹ hat mir gesagt, dass es in zwei wichtigen Bereichen der Sportwissenschaft des 21. Jahrhunderts noch erhebliche Reserven gibt, das sind Sportpsychologie und Sporternährung. Dieses Buch ist der erste Teil einer zweibändigen Ausgabe, deren Thema die statische und dynamische Stellungsbewertung ist. Im zweiten Band werden Themen wie die dynamischen Aspekte des Kampfes der Leichtfiguren und der Kampf ums Zentrum behandelt.

Ich empfehle das Buch Spielern, die etwa zwischen 1100 und 2100 DWZ, oder ELO haben, Schachtrainern und schließlich für diejenigen, die an Schach interessiert sind.

Wir werden grundlegende Schachthemen behandeln, die für die Entwicklung eines Schachspielers wichtig und interessant sind. Wenn jemand dieses Buch und den Folgeband durchgearbeitet hat, wird er sicherlich einen großen Schritt nach vorn gemacht, genügend Wissen erworben und eine gute und erfolgreiche Stellungsbewertung erlernt haben und es alles auch anwenden können.

Ich empfehle, liebe Leser, die Texte zu den Themen Schritt für Schritt durchzuarbeiten, die Beispiele sorgfältig zu analysieren und danach die Testaufgaben zu lösen. Die Stellungen der Testaufgaben können auf dem Brett aufgestellt werden oder auch vom Blatt gelöst werden, wenn dies nicht zu schwierig ist. Mit Hilfe dieses Buches werden Sie sich mindestens die Grundlagen der Stellungenbeurteilung aneignen, wenn nicht mehr!

Ich möchte mich gern als Schachspieler, Schachtrainer und Buchautor vorstellen. Ich habe als Schachspieler 1992 den FIDE-Meistertitel erworben, als Schachtrainer habe ich die FIDE-Trainerqualifikation seit 2005. Ich spiele seit meinem 12. Lebensjahr Schach in Ungarn, aber seit etwa 40 Jahren bin ich Mitglied in verschiedenen deutschen Schachvereinen in Cottbus, Neuruppin, Berlin und Württemberg.

1 Ehemaliger Leiter des Instituts für Gesundheitswissenschaften und Sportmedizin der Universität Budapest

Ich bin in Ungarn geboren und aufgewachsen und habe hier studiert. Mit meiner Familie habe ich zwischen 1982 und 2002 in Deutschland gelebt, wo ich als Maschinen- und Bauingenieur gearbeitet habe.

Dieses Buch ist mein viertes Buch, in deutscher Sprache ist es mein erstes. Meine ersten beiden Bücher habe ich auf Ungarisch geschrieben, die Titel waren „*Az állásértékelés és elemei*“, (*Die Elemente der Stellungenbeurteilung*, 2006) und ein allgemeines Schachlehrbuch, „*Dinamika a sakkban*“ (*Dynamik im Schach*, 2014).

Das bekannteste ist das Kombinationsbuch „*Pawndynamics*“ (Bauerndynamik, 2016) in sechs Sprachen, dass ich mit meinem Sohn Oliver herausgegeben habe. Jeder interessierte Schachspieler, Trainer oder Schachliebhaber dürfte in diesem Buch die seiner Spielstärke entsprechenden Übungen finden. Durch die Aufgaben lassen sich der Bauer, und seine Geheimnisse näher kennenlernen. Mit dem Durcharbeiten des Buches bekommen Sie die Möglichkeit Ihre eigenen rechnerischen und kombinatorischen Fähigkeiten zu verbessern.

KAPITEL 1

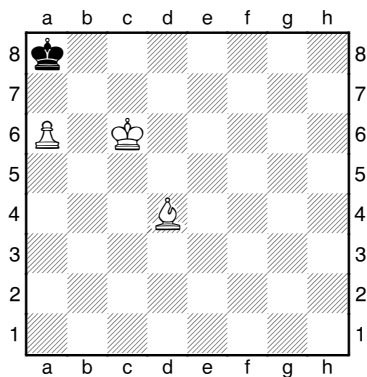
SCHACHSTRATEGIE, POSITIONSSPIEL

Durch das Studium der Schachstrategie und des Positionsspiels erlernt der Spieler die Methoden der Stellungsbewertung, untersucht die in ihre Elemente zerlegten Faktoren und lernt, kurz- und langfristige Pläne zu entwickeln, die während einer Schachpartie aufgestellt werden.

Schachstrategie und Stellungsbewertung untersuchen die Stellung auf dem Brett als kurz- und langfristige Beziehung zwischen der Bauernstruktur und den Figuren.

1. LÄUFER UND BAUER GEGEN KÖNIG

Chess Base Endspiel 1x1



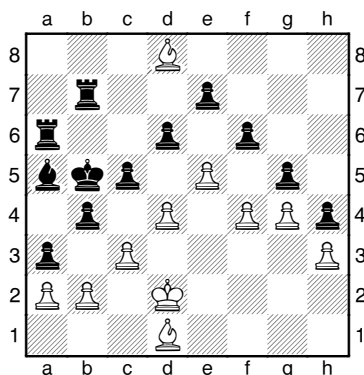
Materiell steht Weiß zwar deutlich besser, aber er kann die Partie nicht gewinnen, weil er seinen Läufer das Umwandlungsfeld des Bauern nicht kontrolliert. Der schwarze König lässt sich nicht aus der Ecke vertreiben. Die Partie ist deshalb remis.

Den Zusammenhang zwischen der Bauernstruktur und den Figuren möchte ich an zwei weiteren Beispielen veranschaulichen.

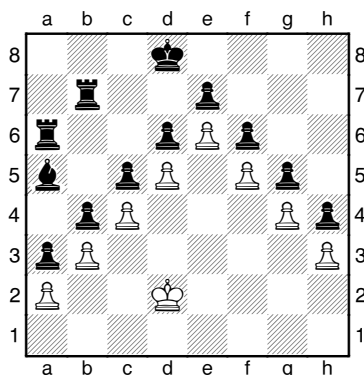
2. W. RUDOLPH

1912

Schwarz besitzt eine große materielle Überlegenheit, diese ist jedoch nutzlos, denn er kann nicht gewinnen. Weiß ist am Zug.



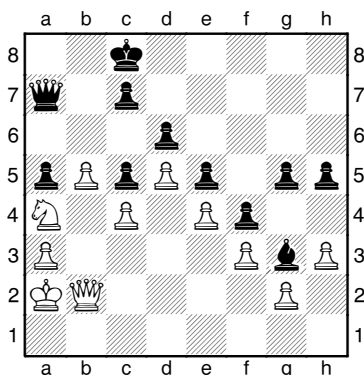
1. ♗a4+! ♔xa4 [1... ♕c4 2. ♗b3+ ♕b5 3. ♗a4+ ♕c4 4. ♗b3+=] 2. b3+ ♕b5 3. c4+ ♕c6 4. d5+ ♕d7 5. e6+ ♕xd8 6. f5



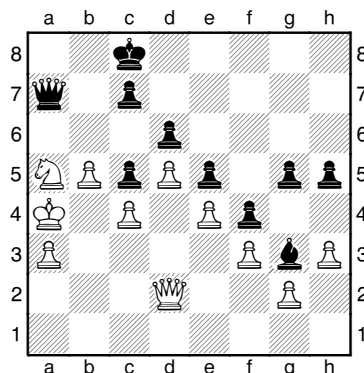
Die Position ist unentschieden, weil die schwarzen Offiziere die vollständig geschlossene Bauernstruktur nicht durchbrechen können. Hätte er nur einen Springer oder einen weißfeldrigen Läufer, könnte er eventuell mit einem Durchbruchopfer gewinnen.

3. ARSHAK PETROSIAN – LASZLO HAZAI

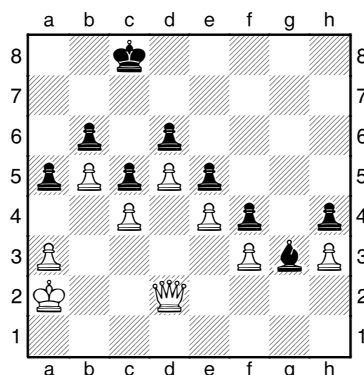
Schilde, 1970, Schwarz am Zug



1...♞b6! Der Bauer a5 ist isoliert und kann daher nur noch durch Dame und König verteidigt werden. Weiß kann ihn aber dreimal angreifen. Durch ♞b6 lässt sich Weiß jedoch verführen. **2.♜xb6+??** [Dieser Zug ist ein grober Fehler, Weiß hätte nach einem Zug suchen müssen, der die Stellung nicht komplett schließt, z. B. [2.♞d2! ♜b8 3.♜b3 ♞a7 4.♜b2 ♜c8 5.♜a4 ♜b8 6.♜d3 ♜c8 7.♜c1 ♜b7 8.♜b3 ♜c8 9.♜xa5



9...♔d7 10.♜b3 ♜c8 11.♜c6 ♞b6 12.a4 ♔d7 13.a5 ♞b7 14.a6 ♞a8 15.a7 ♞b7 16.♞a5 ♞a8 17.♜b8+ ♜c8 18.♞a6+ ♔d8 19.♞c6+– Auf diese Weise hätte Weiß gewinnen können.] **2...cxb6 3.h4 gxh4!** [3...g4?? 4.♞e2+–; 3...♔xh4?? 4.♞c1 ♔g3 5.♞h1+–] **4.♞d2** [4.♞c1 h3! 5.gxh3 (5.♞h1 h2=) 5...h4= Remi] **4...h3! 5.gxh3 h4**



6.♜b3 ♜b7 7.♜a4 ♜a7 8.♞g2 ♜b7 9.♞b2 ♜a7 10.♞c2 ♜b7 11.♞c3 ♜a7 Die weiße Dame kann nicht in die schwarze Stellung eindringen, deshalb ist es remis.

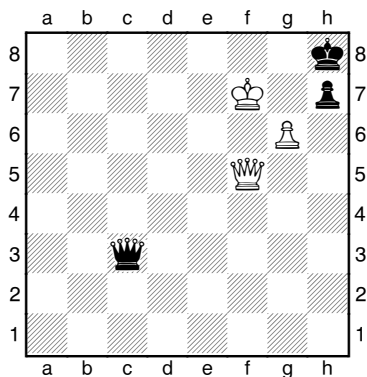
KAPITEL 2 MATERIAL, RAUM UND ZEIT

Beim Schachspiel besteht das ultimative Ziel darin, die Kräfte des Gegners vollständig zu lähmen und dann den wehrlosen König matt zu setzen. Man erzielt das Matt, wenn man um den gegnerischen König eine relative materielle Überlegenheit erreicht, der König sich nicht mehr bewegen kann, er also keinen Platz zum Ziehen hat, und ihm gerade ein undeckbares Schach gegeben wurde. Matt entsteht somit als kombiniertes Zusammenspiel der drei Faktoren Material, Raum und Zeit.

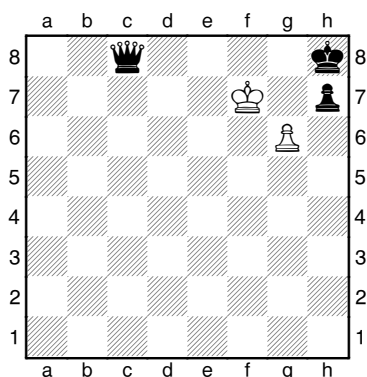
Großmeister Drazen Marovic aus Kroatien hat zu diesem Thema eine gute Definition: „Wir sprechen von Bauern und Figuren als Material, Raum wird das Schachbrett mit der Bauernstruktur und Zeit manifestiert sich als Entwicklungsvorsprung und Initiative.“²

4. SHAKHMATY V. SSSR

Sowjetunion, Weiß am Zug



1. ♔c8+! ♕xc8



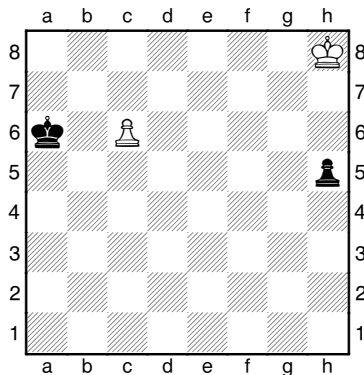
Weiß zieht und setzt matt, weil er einen Tempovorteil und der gegnerische König „keinen Platz“ zum Ziehen hat. **2.g7#**
Wenn Schwarz am Zuge wäre, würde er gewinnen, da er seinen großen materiellen Vorteil leicht durchsetzen könnte.

5. RICHARD RETI

1921

Anmerkungen von Mark Dworezki.³

Der schwarze König befindet sich im Quadrat des Bauern c6, dem weißen König dagegen fehlen zwei Tempi, die nötig wären, um den Freibauern h5 aufzuhalten. Trotzdem ist eine Rettung möglich. Man kann zwei Fliegen mit einer Klappe schlagen. Der König läuft zum Bauern h5 und nähert sich gleichzeitig dem Damenflügel.



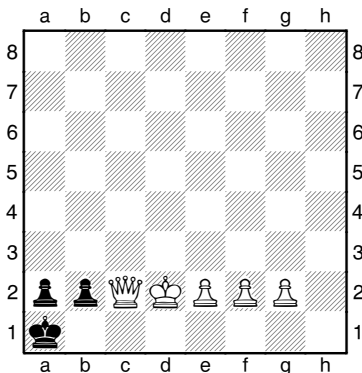
² *Secrets of Chess Transformations, GAMBIT, 2004*

³ *Mark Dworezki (Dworezki)- Die Endspieluniversität, Chessgate AG, 2002 Dia.1.3.2*

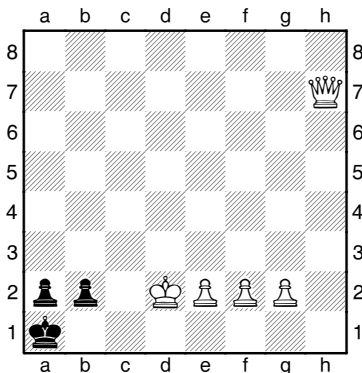
1.♔g7! h4 [1...♖b6 2.♕f6 h4 3.♔e5! h3 4.♔d6 h2 5.c7 h1♚ 6.c8♚=] 2.♕f6! ♖b6 [Auf 2...h3 folgt 3.♔e7 (3.♔e6) und die Bauern werden sich gleichzeitig in Damen verwandeln. 3...♖b6 4.♔d6 h2 5.c7 h1♚ 6.c8♚=] 3.♔e5 ♖xc6 [3...h3 4.♔d6 h2 5.c7=] 4.♕f4 = Ein Wunder ist geschehen - Der König, der zwei Tempi weniger hatte, konnte den Bauern rechtzeitig aufhalten! 1/2

6. B. BARRETT

The Dubugue Chess Journal, 1874



1.♚c3! Matt in 12 Zügen. ♖b1 2.♚d3+ ♔a1 3.♚d4 ♖b1 4.♚e4+ ♔a1 5.♚e5 ♖b1 6.♚f5+ ♔a1 7.♚f6 ♖b1 8.♚g6+ ♔a1 9.♚g7 ♖b1 10.♚h7+ ♔a1



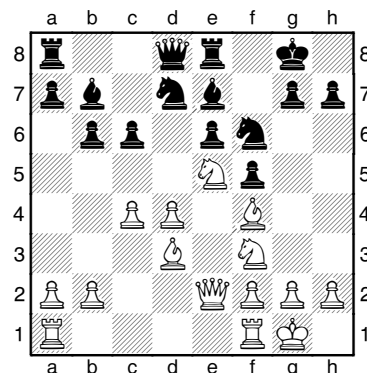
11.♚h8! Das Treppenmanöver! Mit Hilfe mehrerer Schachgebote und Fesselungen kommt die Dame in eine bessere Position und kann die h-Linie erreichen. Durch mehrere Tempi gewinnt der Anziehende Raum und das Matt wird unvermeidlich. 11...♖b1 12.♚h1#

7. ALEXANDER ALJECHIN – FELD

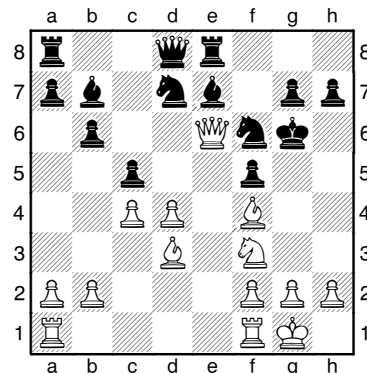
[C11 – Französische Verteidigung]

1916

1.e4 e6 2.d4 d5 3.♘c3 ♘f6 4.exd5 ♘xd5 5.♘e4 f5 6.♘g5 ♙e7 7.♘f3 c6 8.♘e5 0-0 9.♙d3 b6 10.♘gf3 ♚e8 11.0-0 ♙b7 12.c4 ♘f6 13.♙f4 ♘bd7 14.♚e2!? [♔14.♘g5 ♙f8 15.♚e1±]



14...c5?? [14...♘xe5! 15.♚xe5 ♙f8 16.♙c2± mit einem geringen Vorteil!] 15.♘f7!! ♖xf7? [15...♚c8 16.♚xe6 ♘e5 17.♘h6+ ♔h8 18.♚xe5+-] 16.♚xe6+ ♔g6



17.g4 ♙e4 18.♘h4# Matt

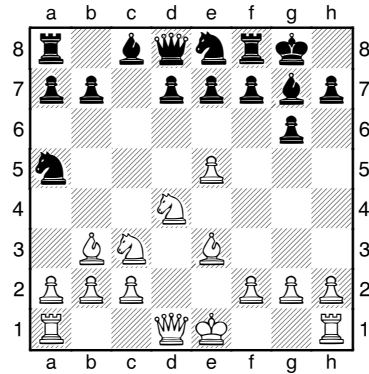
8. ROBERT J. FISCHER – SAMUEL H. RESHEVSKY

[B35 – Sizilianische Verteidigung]
New York, 1958

1.e4 c5 2.♘f3 ♘c6 3.d4 cxd4 4.♘xd4 g6
Reshevsky spielt in der Sizilianischen Verteidigung, die Beschleunigte Drachenvariante, in der er den Zug d6 einsparen möchte. Aber alles hat seinen Preis, denn dadurch wird das Zentrum vernachlässigt, was gegen die allgemeine Regel ist: **Beherrsche, oder kontrolliere das Zentrum!** 5.♘c3 ♙g7 6.♙e3 ♘f6 7.♙c4 0-0 8.♙b3 ♘a5? Ein grober Fehler! Eine weitere Regel bei der Eröffnung lautet: **Ziehe die entwickelten Steine nur noch einmal, wenn es einen bestimmten Grund dafür gibt!** [8...d6; 8...a5; 8...♘g4; 8...♙a5; 8...♙e8]



9.e5! Schwarz hat kein Bauernzentrum, so kann man leicht seine Entwicklung behindern. 9...♘e8? [Der stärkste Zug, aber nach 9...♘xb3 10.exf6 ♘xa1 11.fxg7 ♙xg7 12.♙d2 ♙g8 13.♙h6 ♙e8 14.0-0+- hätte Weiß auch eine viel bessere Stellung.]



10.♙xf7+! ♙xf7 11.♘e6!+- dxex6 [11...♙xe6 12.♙d5+ ♙f5 13.g4+ ♙xg4 14.♙g1+ ♙h5 15.♙g2 ♙xe5 16.♙h3#] 12.♙xd8 Schwarz hat gegen die weiße Dame nur zwei Leichtfiguren, also hat Weiß einen großen Vorteil und Fischer hat deshalb schließlich im 42. Zug gewonnen. 12...♘c6 13.♙d2 ♙xe5 14.0-0 ♘d6 15.♙f4 ♘c4 16.♙e2 ♙xf4 17.♙xc4 ♙g7 18.♘e4 ♙c7 19.♘c5 ♙f6 20.c3 e5 (42.) 1-0